

# JAN WELLEM

Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

[www.aldeduesselderfer.de](http://www.aldeduesselderfer.de)



# EXKLUSIV Die Düsseldorf-EDITION.



So individuell wie Sie – die neuen  
Motiv-Kreditkarten!

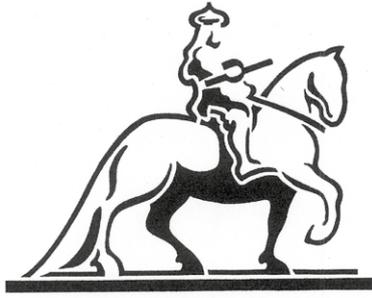
Alle Infos und viele weitere Motive\* unter: [www.sskduesseldorf.de/motivkarte](http://www.sskduesseldorf.de/motivkarte)



Wenn's um Geld geht

Stadtsparkasse  
Düsseldorf

\*Alle Motivkarten sind als MasterCard und als VISA erhältlich.



# JAN WELLEM

Zeitschrift für Kultur und Tradition der

**Alde Düsseldorf**

Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

[www.aldeduesseldorf.de](http://www.aldeduesseldorf.de)

99. Jahrgang

Heft Nr. 2

Juni 2024 bis August 2024

## Liebe Freundinnen und Freunde unserer Bürgergesellschaft, leeve Alde,

Ehre, wem Ehre gebührt. Mit Guntram Schoenitz haben die Alde bei Ihrem Jahresempfang einen jahrelangen Unterstützer für unsere Landeshauptstadt und unsere Bürgergesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Es war eine gelungene Überraschung, da niemand, der an der Planung beteiligt war, etwas verraten hatte. Was sonst noch am 1. Mai passiert ist, könnt Ihr dieser neuen Ausgabe unseres Kulturmagazins entnehmen.

Große Ereignisse bedürfen einer guten Vorbereitung. Ein wunderbares Turnier steht bevor – dachtet Ihr jetzt an Fußball? Dieses Ereignis steht natürlich auch in Düsseldorf bevor. Aber es gibt eine Veranstaltung mit viel längerer Historie und gewachsener Tradition: es ist das Stadtparkassen-Radschlägerturnier, welches wir in diesem Jahr zum 71. mal seit 1937 ausrichten. Die Schülerinnen und Schüler der Düsseldorfer Schulen haben wieder die Möglichkeit, Ihre Fertigkeiten am Unteren Rheinwerft zu präsentieren. Da dieses Areal im Hochsommer als sogenannte Fanzone ausgewiesen ist, haben wir, gemeinsam mit der Landeshauptstadt Düsseldorf, den 1. September als Austragungsdatum finden können. Merkt Euch diesen Termin schon einmal vor, damit wir diese Tradition mit begeisterten Schülerinnen und Schülern feiern können.

Da die Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft ein solches Ereignis ehrenamtlich



organisiert, sind wir auf helfende Hände aus den Reihen unserer Mitglieder und Freundinnen und Freunde angewiesen. Daher sind wir dankbar, wenn Ihr uns unterstützt und uns bei Auf- und Abbau sowie bei der Durchführung helfen könnt. Bitte meldet Euch bei uns. Der Dank der Kinder und unser Dank ist Euch gewiss.

Viel Vergnügen nun mit der Lektüre und genießt einen wunderbaren Sommer

Üere Baas  
Rolf Lenz

## Inhalt

Das Lenzberg'sche Palais auf der Inselstr. 17	4
Berührende Momente	6
Jahresempfang der ALDE Düsseldorf	10
Zwei Leitsterne Abstrakter Kunst im K20 -Wassily Kandinsky und Hilma af Klint	12
Jahresversammlung 2023	
Besuch der Mahn- und Gedenkstätte	14
Unsere Veranstaltungen	15
Neue Operette: Im weißen Rössel – Konzert: Musik aus der Neuen Welt	16
Lückenschluss – die Verlängerung der Rheinuferspromenade nach Norden	17
Düsseldorfer Jahrbuch 2023	19
Neuzugänge	21
Geburtstage, Mitteilung der Redaktion, Impressum	22
Unsere Veranstaltungen Juni – Dezember 2024	24

## Titelseite

Das Titelbild dieser Ausgabe des vorliegenden Jan Wellem zeigt das heutige Standesamt auf der Inselstraße 17 in Pempelfort am Rande des Hofgartens. Nahezu jeder Düsseldorfer hat eine Beziehung dorthin. Mit diesem Herrenhaus aus dem Ende des 19. Jahrhunderts beenden wir die Serie der Schlösser und Herrenhäuser in Düsseldorf. Das Haus ist ein Beispiel für die Wohnqualität der höheren Gesellschaft nach der Gründung des deutschen Reiches 1871 und vor Beginn des I. Weltkrieges. Die Geschichte und besonders die der Familie ist höchst interessant und stellt ein Zeitdokument bis nach dem II. Weltkrieg dar. Lesen sie im Heft mehr über das Haus und besonders über die Familie mit ihrer Vergangenheit.

Text, Foto: H. Wolf





# Das Lenzberg'sche Palais auf der Inselstr. 17 Folge 16

(Standesamt)

**B**isher haben wir in der Serie „Schlösser und Herrenhäuser in Düsseldorf“ Gebäude aus dem 17. und 18. Jahrhundert vorgestellt. Mit dem vorliegenden Jan Wel-



Abb. 1

lem stellen wir jedoch ein Palais vom Ende des 19. Jahrhunderts vor.

Das Gebäude Inselstr. 17 in Pempelfort, am Rande des Hofgartens gelegen, wurde im Stil der Neugotik 1897 bis 1898 erbaut. Architekt war *Peter Josef Kleesattel* (s. Kasten), der es für den Amtsrichter *Hugo Lenzberg* entworfen und bauen ließ.

Das Haus hat eine sehr bewegte Vergangenheit, von der nur wenige wissen. Generationen von Düsseldorfern ist es sicher nur als Standesamt bekannt, die in den Räumen ihrer Ehe den amtlichen Segen gaben.

Wie schon beschrieben, ist das Haus in der Formensprache der Neugotik von *Peter Josef Kleesattel* gestaltet worden. Die Fassade ist in fünf Achsen unterteilt. In der ersten linken Achse befindet sich die Eingangstür (Abb. 1). Die rundbogige Öffnung wird von einem Kielbogen übergiebelt. Der Kielbogen zeigt Krabben und wird von Fialen flankiert, die auf Konsolen ruhen und Tierplastiken zeigen. Die Bogenspitze trägt eine Kreuzblume, wo ein Schriftband mit dem Baudatum in römischen Zahlen zu finden ist. Blendmaßwerk verziert die Fassade zum

Dach hin bis auf den Bereich, wo sich ein gotisierender Treppengiebel oberhalb des Erkers befindet. Der Erker zwischen der zweiten und dritten Achse, und der bis in das Dachgeschoss hineinreicht, ist ebenfalls aufwendig mit Kupferdach und Kreuzblume gestaltet. Der Erker selbst ruht auf einem Sockel aus Akanthusblättern, einem Frauenantlitz und zwei angedeuteten Wappenschilden. (Abb. 2, 3)

Das Innere des Hauses zeigt der Grundriss in der (Abb. 4). Das offene Treppenhaus ist mit qualitätsvoller Holzarbeit ausgestattet und führt über das Sockelgeschoss, in welchem die Wirtschaftsräume lagen, in das Hochparterre mit seinerzeit fünf Wohnräumen, die heute als Standesamt genutzt werden. Des Weiteren waren auf dieser Etage die Diele und Nebenglässe vorhanden. Weiter im Obergeschoss waren weitere acht Zimmer. Verbunden sind die einzelnen Geschosse mit holzgetäfeltem Treppenhaus, Säulengeländer und üppig gestaltetem Handlauf (Abb 5). Ein offener Kamin in der Diele des Hochparterres betont den wohnlichen Charakter des Hauses. Das prunkvolle Haus war für Jahrzehnte ein Beispiel für erfülltes großbürgerliches Leben.



Abb. 2



Abb. 3

Als *Hugo Lenzberg* (1860 – 1932) für sich und seine Familie das Wohnhaus erbauen ließ, war er noch Amtsrichter. Später wurde er im Alter von 37 Jahren Senatspräsident am Oberlandesgericht in Düsseldorf. In den 1970er Jahren wurde der Titel durch die Dienstbezeichnung „Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht“ ersetzt. Er war verheiratet mit *Anna Beer*, die aus einer vermögenden jüdischen Familie stammte. Ihr Vater war der Essener Bankier *Moritz Beer*. *Lenzberg* förderte besonders das Kulturleben in Düsseldorf. In seinem Hause fanden Treffen und Konzerte mit zeitgenössischen Künstlern, wie dem Komponisten *Max Reger* und *Hans Pfitzner*, um nur einige zu nennen, statt. Auch *Arno Breker* gehörte zum Freundeskreis, der im Jahre 1930 zum Dank, dass er einige Monate in dem Haus wohnen durfte, eine Bronzestatuette anfertigte. Als *Lenzberg* 1932 starb, gestaltete er, der einer der „Lieblingekünstler *Adolf Hitler* war, sein Grab auf dem Düsseldorfer Nordfriedhof! *Hugo Lenzberg* war auch Mitglied

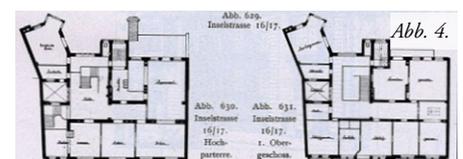




Abb. 5

der Kaiser Wilhelm Gesellschaft, der heutigen Max-Planck-Gesellschaft.

Die Lenzbergs hatten zwei Kinder. *Anna Marie*, die eine gefeierte Sopranistin war und u.a. eine Schallplatte mit *Wilhelm Furtwängler* aufnahm und *Karl*, der als Psychiater praktizierte. Dieser war anfangs von *Hitler* begeistert; das änderte sich für die Familie aber sehr schnell, da sie Anfeindungen ausgesetzt waren, weil sie als Volljuden galten. Die Familie hatte sich evangelisch taufen lassen, was jedoch in diese Zeit keine Rolle spielte.

In der Reichsprogromnacht am 9. November 1938 ist das Haus jedoch von Zerstörungen verschont geblieben, das Haus in der Freiligrathstraße, wo der Sohn auch seine Praxis hatte, wurde verwüstet. Drei Tage nach dem Progrom überließ *Anna*

#### Peter Josef Kleesattel

Peter Josef Kleesattel (Abb.) wurde am 1. März 1852 in Köln als Sohn eines Bäckers geboren. Nach der Fach- und Gewerbeschule und dem Abitur in seiner Heimatstadt studierte er Architektur in Wien, München und Stuttgart.

Von 1874 – 1878 arbeitete er im Architekturbüro von Julius Carl Raschdorff (1823 – 1914), einem der bedeutendsten Architekten des ausgehenden 19. Jahrhunderts (u.a. Berliner Dom).

Ab 1883 – 1902 lehrte Kleesattel als Fachlehrer für Möbel- und Architekturzeichnen an der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf. Besonders bekannt geworden ist er als Architekt von 40 Kirchen auf dem Gebiet der Rheinprovinz, davon neun in Düsseldorf. Unter anderem: St Rochus in Pempelfort (1894 – 1897), St. Antonius in Oberkassel

(1909 – 1910), St. Blasius in Hamm (1910 – 1911). Der Begriff, der 1910 für seine Kirchen aufkam, bezeichnet man als Kleesattel-Kirchen. Es waren solche in neuromanischen Stil, meist mit Doppelturmfassade. Auch bei öffentlichen und privaten Bauten machte er sich einen Namen.

Kleesattel fungierte als Leiter der Bauabteilung bei den großen Düsseldorfer Ausstellungen in den Jahren 1902 und 1904. Er war Mitglied des Künstlervereins Malkasten. Gestorben ist Peter Josef Kleesattel am 29. März 1926 in Düsseldorf. Seine Grabstätte ist auf dem Nordfriedhof. Text: H. Wolf  
Foto, Quelle: Wikipedia, LZ. 4.8.2023



Abb. 6

*Lenzberg*, wie schon berichtet war *Hugo Lenzberg* 1932 gestorben, ihren beiden Kindern das Haus. *Karl* schenkte es umgehend seiner Frau und der Tochter, *Anna Marie*, ihre Hälfte der Tochter *Lia*. Mitte September 1939 verkauften die *Lenzbergs* das Haus an die Stadt Düsseldorf für 165.000 Reichsmark, der Preis lag 1.500 Reichsmark über dem Einheitswert, was den Eindruck eines Zwangsverkaufs macht.

*Karl* emigrierte zunächst nach Utrecht und später nach Venezuela und musste 112.000 Reichsmark Reichsfluchtsteuer zahlen. Seine Schwester heiratete adelig und

überlebte die NS-Zeit in Budapest als Baroin *von Huszar*. Die beiden kehrten nach dem Krieg nach Düsseldorf zurück.

*Anna Lenzberg* war von der Inselstraße in das Zooviertel gezogen, lebte dort aber nur kurz, da sich ihr Gesundheitszustand sehr stark verschlechterte. Die letzten beiden Jahre verbrachte sie fast erblindet in der Golzheimer Klinik. Ein Tag, bevor sie nach Theresienstadt deportiert werden sollte, starb sie am 20. Juli 1942 mit 77 Jahren. Ihr Tod bleibt bis heute ungeklärt.

Das Haus auf der Inselstraße wurde ab 1941 als „Standortgebührrisstelle“ genutzt, d.h. dort wurde Wehrsold ausgezahlt.

#### Ab 1945 ist die Nutzung als Standesamt der Stadt belegt.

Die Wiedergutmachungsakten nach dem Krieg zeigen „ein völlig menschenunwürdiges Verhalten“, so *Benedikt Mauer*, der Leiter des Stadtarchivs. Um jede Mark wurde von Seiten der Stadt gefeilscht. Letztendlich zahlte die Stadt 1951 zur Abgeltung aller Wiedergutmachungsansprüche 195.000 D-Mark an die Erben.

Eine Gedenktafel (Abb. 6) am Hause Inselstraße 17 weist auf die Geschichte des Hauses und die Familie hin. Sei das Schicksal des Hauses und der Familie eine stete Mahnung für uns und unsere Nachkommen.

Text: H. Wolf

Foto: 1: Wikipedia, 2 – 5 H. Wolf

#### Quellen:

Wikipedia: Inselstraße 17; LZ. 3. 7.2023  
RP v. 17.3.2021



## Berührende Momente

### Rückblick auf *Tony Cragg* und auf Blüenträume im Kunstpalast nebst Anmerkungen zu einem „innovativen“ und „identitätsstiftenden“ Bauvorhaben in Düsseldorf.

Jetzt muss man also wieder nach Wuppertal fahren, in den Park Waldfrieden, um Skulpturen von *Tony Cragg* nicht nur ansehen, sondern auch anfassen, nicht nur mit den Augen, sondern auch mit den Händen erkunden zu können. Ein gutes Vierteljahr war genau das im Kunstpalast möglich – „Please Touch“ hieß die Ausstellung, die dort zu einem Tun aufforderte, das sonst in Museen aus konservatorischen Gründen strikte untersagt ist.<sup>1</sup> Sie war mithin eine ‚museale‘ Pioniertat – das Presseecho war so groß wie der Andrang.

Es fordern aber auch die Skulpturen von *Tony Cragg* mit ihren seidigen Oberflächen, ihren kraftvoll-eleganten Bewegungen, Drehungen und Verschränkungen zum Berühren geradewegs auf. Also sah man die Ausstellungsbesucher auf mancherlei Weise mit „Antatschen“ beschäftigt, nach meiner und nach allgemeiner Beobachtung hauptsächlich und anfänglich mit versonnenem Streichen, dann, mutiger, mit zartem Klopfen und sanften Kniffen, zuletzt auch, je nach Objekt, mit beherztem Handeinsatz. Zu all diesen Berührungsweisen lud die Skulptur „Mental Landscapes“ (2007) ein. Sie setzt sich aus gestauchten und längs verzerrten Gesichtern zusammen, beim „richtigen“ Abstand sieht man übereinanderliegende Gesichtsfalten, sieht runde und linsenförmige Augen, hängende Nasen, nach unten oder längs gezerrte Lippen ... (Abb. 1a), das

will nachfühlend überprüft sein. Denn gerade so, als traute schon der Bildhauer nicht ganz der bloßen Wahrnehmung, hat er einige kleine Öhrchen herausmodelliert (Abb. 1b) – sie verführten zum vorsichtigen Anzucken. Zum gefühlvollen Nachstreichen verführten hingegen die schöne Maserung und die sanftglatte Politur; obschon aus Gießharz (Jesmonite), hat die Skulptur die Oberflächenanmutung von Marmor.



Abb. 1b

Zwei Skulpturen forderten ‚handfestes‘ Erkunden besonders heraus, zwei Bronzeskulpturen von exzessiver Figürlichkeit und damit eher ungewöhnlich für *Tony Cragg*; zum Aufstellen im Freien eignen sie sich schwerlich. Die eine Skulptur heißt „Manipulations“ (Abb. 2a; 2017); sie besteht aus zwei aneinander liegenden Händen, aus deren fünf Fingern jeweils Hände wachsen, aus deren fünf Fingern wiederum Hände wachsen, aus deren fünf Fingern noch ein-



Abb. 2a

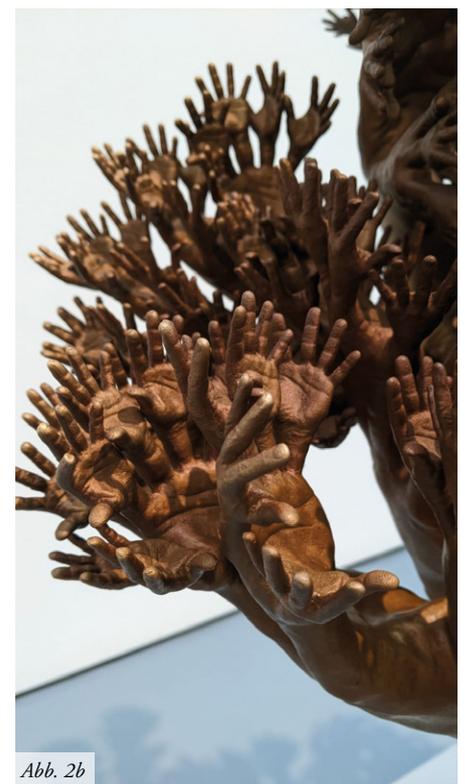


Abb. 2b



Abb. 1a



Abb. 3a

mal Hände wachsen – die winzigen Endfingerlein (Abb. 2b; Vergrößerung) zwischen Daumen und Zeigefinger zu nehmen, konnte kaum einer widerstehen; musste man ja auch nicht. – Die zweite große Aufforderung zum Befingern war „The Wave“ (Abb. 3a; 2022). Das Vorbild dieser Skulptur ist der weltbekannte Farbholzschnitt „Die große Welle von Kanagawa“ (Abb. 3b; *Katsushika Hokusai*, 1830/32); anstelle einer Riesenmeereswelle, einer Tsunami, stürzt bei *Cragg* eine gewaltige Welle aus kleinen Menschenleibern um – die Menschen sind ohne Zweifel verloren (man kann diese Skulptur in Zeiten des Flüchtlingselends auf dem Mittelmeer auch politisch lesen).

Die ungemein feinen Ausformungen beider Skulpturen verdanken sich dem Material – Bronze. „Bronze ist fast das ideale Material“, so *Tony Cragg*; „aufgrund des

niedrigen Schmelzpunktes kann man im flüssigen Zustand fantastische, komplizierte Formen erzeugen“<sup>2</sup>. Freilich interessieren



Abb. 4a



Abb. 4b

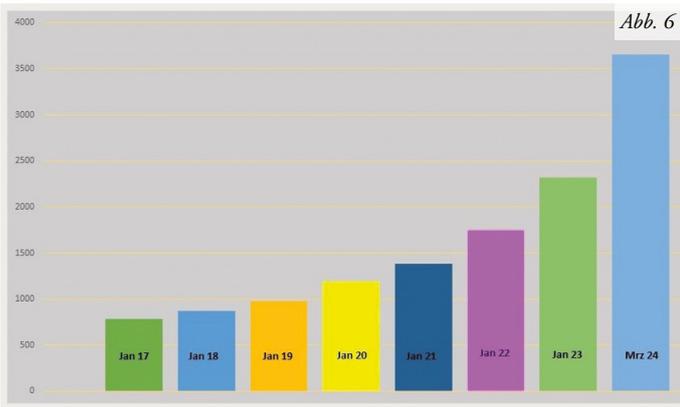


Abb. 3b

ihn schlechterdings „alle Materialien, auch Schokolade“; „jede Oberfläche hat ihre eigene Wertigkeit“, sagt *Cragg*, und im Bearbeitungsprozess suche er, „sie sich perfekt anzueignen“. Daher erlebe er das fertige Objekt dann auch als „Verlängerung [seiner] selbst“. – Die mithin uferlose Mannigfaltigkeit der materiellen Inspiration bezeugte im Kunstpalast ein Teil des *Craggschen* Ateliers, das eins zu eins nachgebaut worden war; dort hieß es dann freilich wieder „bitte nicht berühren“. In einem der Regale (Abb. 4a) entdeckte ich die Sitzfigur eines fernöstlichen Glücksboten, wie sie als Porzellan-kitsch made in China käuflich ist (Abb. 4b), und mir schien schlagartig, als sei dessen wohlgenährter Wabbelbauch Vorbild/Inspiration (gewesen) für die Säulen aus vielfach ineinander verschobenen und gestapelten Scheiben, dynamische Balanceübungen in der Senkrechten, für die *Tony Cragg* zuerst berühmt wurde. Sie stehen überall auf der Welt, in der Ausstellung stand ein Paar („Pair“, 2015) aus poliertem Schichtholz (Abb. 5).



Abb. 5



Mithin: die Ausstellung „Please Touch“ war eine einzigartige Museumsfreude. Sie gehört(e) zu den Innovationen und zu dem Konzept der Vielfalt der Ausstellungsthemen und -formate, mit dem und mit denen sich der Kunstpalast inzwischen als Publikumsmagnet ersten Ranges erweist. Die jüngste, allenthalben entzückende Variante war das „Palastblühen“ vom 12. bis zum 21. April, eine der Natur der Sache nach schnell vergängliche Präsentation, leider. An die 30 Blumenarrangements standen dort vor ausgewählten Objekten, korrespondierten mit ihnen farblich und räumlich und präsentierten, wenn man denn anspruchsvoll formulieren will, bildschöne Symbiosen von Kunst und Natur. Mann und Maus strömten herbei, der Andrang war so groß, dass zuletzt ehrenamtliche Helfer aus dem Freundeskreis bei der Aufsicht assistierten – für alle Leser, denen diese Augenweide entgangen ist, hier sechs Anblicke, unkommentiert und deshalb ausgewählt, weil sie in der Presse selten bzw. nicht zu sehen waren (Bildreihe „Palastblühen“).

Erfolg und Attraktivität des „neuen“ Kunstpalastes lassen sich beziffern: seit seiner Eröffnung im Nov. 2023, i.e. in einem halben Jahr, kamen über 160.000 Besucher<sup>3</sup>; und geradezu sensationell ist der Anstieg der Förderer im Freundeskreis des Kunstpalastes: nach kontinuierlichem Wachstum ab 2018 (im Herbst 2017 kommt *Felix Krämer* als neuer Direktor) schießen die Mitgliederzahlen seit der

Neueröffnung in die Höhe (Abb. 6), inzwischen zählt man 3.842 Freunde.<sup>4</sup> – Heißt im allgemeinen: der Kunstpalast ist hochattraktiv; heißt im besonderen und soziologisch formuliert: der Kunstpalast ist auch in der Mitte der Stadtgesellschaft angekommen. – Da hat man also einen veritablen Publikumsmagneten vor der Nase und verzehrt sich in der Stadtregierung doch nach einem Opernneubau, der „Besucherströme an den Rhein locken“ und „identitätsstiftend“ wirken und deshalb nichts weniger als im Baukörper „spektakulär“ groß ausfallen soll (mit ebenso spektakulären Baukosten).<sup>5</sup>

Diese wie überhaupt die von auswärts vorgetragene Werbelyrik zum Opernneubau ist einigermassen befremdlich. Da wird zum einen für die Behauptung segensreichen Wirkens „spektakulärer“ Bauten in der Stadtentwicklung beispielhaft auf Bilbao verwiesen, wo ein in der Tat spektakulärer Museumsbau (das *Guggenheim-Bilbao* von *Frank O. Gehry*; es wird allerdings nicht von der Stadt, sondern von der *Guggenheim Foundation* getragen!) die Stadt aufblühen ließ – ziemlich daneben: Düsseldorf ist *kein* heruntergewirtschafteter Industriehafen mit dahindarbarem Kultursektor, einen „Bilbao-Effekt“ kann es schon insofern nicht geben (es sei denn auf Bezirksebene, plante man die Oper im Hafen; das aber ist vom Tisch).

Da wird zum anderen suggeriert, Düsseldorf bedürfe der Identitätsstiftung – geradezu lachhaft. Eben der Stadtraum, in dem der spektakuläre Neubau stehen soll, birgt geradezu von Plätzen, Gebäuden und Gebäudekomplexen, dabei auch solchen ebenfalls spektakulärer Art, mit denen sich Düsseldorf und mit denen man sich in Düsseldorf identifiziert: Schauspielhaus, Dreischeidenhaus und Ratinger Tor, KÖ-Bogen II und KÖ-Bogen mit *Libeskind*-Bau (dem „modernen Wahrzeichen Düsseldorfs“<sup>6</sup>), Grabbeplatz mit Kunsthalle und K20, die Andreaskirche .... Hier noch eine Identifikationsofferte zu setzen, ist durchaus entbehrlich; zumal die räumlich verbindende und zentral identitätsstiftende Anlage Düsseldorfs, der historische und als Gartendenkmal geschützte Hofgarten, für den „spektakulären“ Opernneubau in bislang vorgestellter Größe beschnitten werden müsste.<sup>7</sup>





Zuletzt: was die anzulockenden „Besucherströme“ betrifft: sie sind bereits da, an den genannten Orten unübersehbar wie auch in der Altstadt, auf der Rheinuferpromenade und von dort mit dem „neuen“ Kunstpalast bis in den Ehrenhof. Dies zur Kenntnis genommen, sieht die zitierte Werbelyrik für einen „spektakulären“ Opernneubau alt aus; es dürfte eine stimmigere her.

Text, Fotos: Gisela Miller-Kipp

- 1 „Tony Cragg. Please Touch“; 22.02.–26.05.2024; kein Katalog.
- 2 Zit. Tony Cragg, Pressemappe; die nachfolgenden Zitate sind aus der Pressekonferenz zur Ausstellung, 21. Febr. 2024.
- 3 Stand: 15. April (deadline des vorliegenden Jan Wellem); für die Übermittlung dieser Zahl danke ich Christa Bolius (Pressestelle Kunstpalast). Bis Jan. 2024 kamen 80.000 Besucher, die Verdopplung der Besucherzahl in einem Vierteljahr spricht für anhaltend große Attraktivität; für das heimische Publikum wird sie durch die turnusmäßige Auswechslung von Ausstellungsobjekten gestützt (vgl. Bericht im J.W. 1.2024). – Grammatikalischer Hinweis: „Besucher“ ist hier ein Kollektivsubjekt, wie jede der Gruppenbezeichnungen im Text; als solche umfassen/meinen sie alle natürlichen Geschlechter.
- 4 Stand: 15. 04. (deadline des vorliegenden Jan Wellem); im März 2024 zählte man 3.679 Mitglieder, der Trend hält also an; für das Balkendiagramm (hier verkürzte Wiedergabe) sowie für die Übermittlung der genauen Zahl danke ich dem e.V. Freunde Museum Kunstpalast.
- 5 So übereinstimmend in Presseberichten über die erste Anhörung zum Opernneubau; hier vgl. Rheinische Post, 20.03.2024, S. C2; Argumentation bis Redaktionsschluss (15. April 2024); dass sie angepasst oder fallengelassen wird, ist möglich.
- 6 Konkurrierende Werbelyrik, [www.koebogen.info](http://www.koebogen.info).
- 7 Vgl. dazu die Besprechung des Düsseldorfer Jahrbuchs im vorliegenden Heft, dort die Anm. 5.



**APOLLONIA**  
Praxisklinik für Zahnheilkunde

# IHRE ZAHNÄRZTE IN DÜSSELDORF



ZAHNÄRZTE-TEAM

Jetzt  
Termin  
vereinbaren

**Behandlung von Angstpatienten**  
Implantologie, Kieferorthopädie, Parodontologie,  
Phyhlaxe, Ästhetischer Zahnersatz

**Telefon 0211 - 2109 5000**

Apollonia Praxisklinik | Rostocker Str. 18 | 40595 Düsseldorf  
[www.apollonia-praxisklinik.de](http://www.apollonia-praxisklinik.de)



## Jahresempfang der ALDE Düsseldorfer



Der Rheinländer liebt Traditionen und erklärt alles, was er wiederholt, manchmal vorschnell zu einer solchen. In diesem Fall darf der Autor aber sehr wohl von einer Traditionsveranstaltung sprechen, da die ALDE seit Jahren am 1. Mai Ihren Gönnern, Förderern und Unterstützern danken.



Und so begrüßte Baas *Rolf Lenz* an einem herrlichen Sommer-Mittwoch am 1. Mai zahlreiche Gäste im Prunksaal des Schloss Jägerhofs in der zweiten Etage. Vertreter aus Politik und Wirtschaft waren gekommen, genauso wie Vertreter der Bürgerschaft und

des Brauchtums. Besonders wurden die beiden Träger der Jan-Wellem-Plakette, der höchsten Auszeichnung unserer Gesellschaft, Herr Professor Dr. Dr. *Volkmar Hansen* und Ehrenbaas *Heinrich Spohr* vom Baas begrüßt. Aus dem Kreis der Ehrendamen waren Dr. *Heike Spieß*, Professor Dr. *Gisela Miller-Kipp* und *Danièle Spohr* bei den Alde zu Gast.

Gleich zu Beginn hat sich der Baas, stellvertretend für alle Alde, beim Hausherrn für die Gastfreundschaft bedankt und überreichte Alde-Mitglied Professor Dr. *Christoph Wingertszahn* einen in Berlin ersteigerten Originalbrief des Sekretärs von *Goethe*, *Johann Peter Eckermann*, an *Goethes* jüngsten Enkel *Wolfgang* vom 9. Oktober 1850. Der Hausherr begrüßte ebenfalls die Anwesenden und freute sich sichtlich über die gelungene Ergänzung der Sammlung des Goethe-Museums.

Mit dem „Vogelgezwitscher“ aus den Vierjahreszeiten von *Antonio Vivaldi* machten dann auch die Mitglieder des Kammerorchesters der *Camerata Louis Spohr* wun-

derbar hörbar auf sich aufmerksam. *Katharina Frontczak* (1. Violine), *Tanja Pobedash* (2. Violine), *Estelle Spohr* (Viola) und *Cosima Gietzen* (Violoncello) begleiteten die Alde musikalisch durch den Morgen und präsentierten im Verlauf noch *Chopin's* Nocturne Op. 9 Nr. 2, *Brahms* Ungarischen Tanz Nr. 5 und als Zugabe noch *Scott Joplin's* Ragtime Dance.



In einem kurzweiligen Rückblick berichtete der Baas über die Ereignisse des letzten Jahres, die Einweihung der neuen Geschäftsstelle der Alde im Uhrenturm, die Erfahrungen mit der Aufnahme Mitglieder jeden Geschlechts und





stellte fest, dass seitdem die Welt nicht untergegangen sei und die *Alde* stolz darauf wären, einen Beschluss ohne eine Gegenstimme hierzu gefasst zu haben. Und so konnte der Baas auch an diesem Morgen als Neumitglieder weitere Damen und Herren begrüßen: *Siegrid Rehm, Ursula Gmeinwieser, Dr. Bernd Schumacher-Adams* und *Dr. Bastian Steingießer* sind nun echte *Alde Düsseldorf*er.

Im Rahmen des Empfangs wurden auch Mitglieder für Jahrelange Treue mit Ehrennadeln ausgezeichnet.

**Wir ehren folgende Mitglieder:  
für 25 Jahre**

- Dirk Westmeier
- Rainer Voss
- Hans Peter Damm
- Karl Apweiler

**Wir ehren folgende Mitglieder:  
für 40 Jahre**

- Hans-Dieter Wehenkel
- Heinrich Spohr
- Heinz-Ludwig Posentowsky
- Manfred Korn

**Wir ehren folgende Mitglieder:  
für 50 Jahre**

- Udo Runge

Zum Ende der Veranstaltung und Überraschung des Geehrten *Guntram Schoenitz* wurde der hochgeschätzte ehemalige Kurator für Baukultur und Denkmalpflege der *Alde Düsseldorf* zum Ehrenmitglied für seine Verdienste um die *Alde Düsseldorf*er Bürgergesellschaft und die

Landeshauptstadt Düsseldorf ernannt. Aus der Laudatio des Baases heißt es hierzu:

– Mit Dir verbinden wir, neben dem persönlichen Engagement und dem jahrelangen Einsatz, sichtbare Meilensteine des Städtebaus in Düsseldorf und Projekte für unsere Stadt... Federführend hast Du im Vorstand u. a. folgende Projekte begleitet: Die Restaurierung einiger städtischer Denkmäler, die historische Restaurierung der allegorischen Büsten auf dem Portalsims des Gruppello-Hauses, die Kennzeichnung und Ausgestaltung der Mündungen der Düssel, die Denkmalpatenschaften und Jan Wellem – Gedenktafeln an öffentlichen Gebäuden in der Stadt

Mit Rheinischen „Fingerdingern“ aus der Feinkostmetzgerei unseres Mitglieds Uwe König und leckeren Weinen von „*neré.vin*“ von Familie Ripple ging es dann in den inoffiziellen Teil über und die *Alde* feierten mit Ihren Gästen noch kurzweilige Stunden. Alle freuen sich schon auf den 1. Mai 2025.

Text: Rolf Lenz

Bilder: Martina Brasse und Rolf Lenz

**Wir ehren folgende Mitglieder:  
für 10 Jahre:**

- Christian-Thomas Perlick
- Werner Riebschläger
- Helmut Grunert
- Daniel Draxler
- Michael Meyer
- Freidrich Thul
- Jun Wang

**NINA WIPPERMANN HöRSYSTEME**

**FÜR SIE IN GERRESHEIM**

NINA WIPPERMANN HöRSYSTEME  
Benderstr. 86 | D-40625 Düsseldorf | Tel. 0211 29 36 44 66  
www.wippermann-hoersysteme.de | info@wippermann-hoersysteme.de

**Herzessache.**

amBrunnen.de

Sicher persönlich.  
80 Jahre Zukunft

**amBrunnen**  
VersicherungsManagement



## Zwei Leitsterne Abstrakter Kunst im K20 - Wassily Kandinsky und Hilma af Klint



Bild 1

*Hilma af Klint* und *Wassily Kandinsky* – Träume von der Zukunft - prangt dekorativ auf der Front der Kunstsammlung am Grabbeplatz. Doch seien wir ehrlich: *Kandinsky* kennen wir alle. Vier Schlüsselwerke von ihm gehören zur Sammlung des Museums. Der bedeutende russische Maler (1866-1944), Mitbegründer der Gruppe „Blauer Reiter“ in München, später Lehrer am Bauhaus in Weimar und Dessau steht als Vertreter der Abstrakten Malerei unbeirrt

im internationalen Rampenlicht. **Bild 1:** *W. Kandinsky* - Durchgehender Strich, 1913

Doch *Hilma af Klint*? *Susanne Gaensheimer*, Direktorin des Museums, nennt die schwedische Künstlerin (1862- 1944) eine Wegbereiterin der abstrakten Malerei und ist sicher, dass die Ausstellung im K20 ein kunsthistorisches Ereignis ist. Eine besondere Premiere ist dabei, dass diese beiden Kunstschaffenden, *af Klint* und *Kandinsky*, deren Werk fast zeitgleich entstand, gemeinsam gezeigt werden. Mit insgesamt rund 120 Ölgemälden, Aquarellen, Gouachen und Zeichnungen, dazu Notizen und Schriften werden sie in dieser Schau dialogisch gegenübergestellt.

Dabei wird Ähnliches und Unterschiedliches in den Blick genommen. Gemeinsam ist ihnen, dass sie eine klassische akademische Ausbildung absolvierten, bevor sie zur Abstraktion übergangen. Wobei es bemerkenswert ist, dass *Klint* 1882 als junge Frau von der Akademie der Künste in Stockholm aufgenommen wurde. Ähnlich ist auch, dass beide sich begeistert mit den naturwissenschaftlichen Umwälzungen ihrer Zeit beschäftigten und die Entdeckungen der Physik und Chemie Eingang in ihr Werk fanden. Dabei erfanden sich beide immer

wieder neu, wechselten die Stilmittel, etwa zwischen stark organisch geprägter Malerei und streng geometrischen Formen. **Bild 2:** *H. af Klint* – Altarbild, 1915 (Nr. 1 Gruppe X)

Auch die Vergeistigung ihrer Kunst war beiden gemein. Sie zeigten sich empfänglich für die esoterischen Lehren des frühen 20. Jahrhunderts und beschäftigten sich mit den anthroposophischen Ideen *Rodolf Steiners*. Beide waren sich sicher, mit der künstlerischen Form geistige Gehalte zu transportieren. In der Ausstellung ist ein Exemplar der Schrift *Kandinskys* „Über das Geistige in der Kunst“ zu sehen, ein bedeutendes programmatisches Werk zur Kunst des 20. Jahrhunderts. Darüber hinaus verstanden beide die Abstraktion nicht nur als neuen malerischen Stil, sondern als Teil einer gesamtgesellschaftlichen Bewegung in eine neue Zeit - eben als Traum von der Zukunft.

Das Werk *af Klints* hat zudem noch eine ungewöhnlich spirituelle Dimension: sie signierte ihre Werke nicht, da sie sich als „Medium“ verstand, als Botin geheimnisvoller Geister, „Höherer Intelligenzen“, die durch sie wirkten. Sie arbeitete in wechselnden Frauenkollektiven, dazu gehörten Séancen, in denen sie sich selbst als „Werkzeug der Ekstase“ sah. Sie plante einen spiralförmigen Tempel, in dem sie ihre wichtigsten Arbeiten vereinen wollte (dazu gibt es eine Simulation).

Ein entscheidender Unterschied liegt allerdings in der Verbreitung der Werke: *Kandinsky*, der weltoffene Künstler und examinierte Jurist, suchte den Kontakt zur internationalen Avantgarde, lebte in Deutschland und Frankreich, zeigte seine Bilder in den wichtigsten Häusern seiner Zeit und verkaufte an Sammler.

*Hilma af Klint* hingegen, die okkultische Malerin, die zum Teil riesige Bilder malte, stellte nur wenig aus und da es zu ihrem Tempel nicht kam, verfügte sie, dass ihr Nachlass erst 20 Jahre nach ihrem Tod wieder gezeigt werden dürfte. Bis dahin lagerten die Bilder zusammengerollt in Kisten auf dem Dachboden ihres Neffen in Stockholm.



Bild 2



Bild 3

Die große Wiederentdeckung geschah erst im 21. Jahrhundert. Nach Stockholm und Berlin (2013) brachte die Ausstellung im Guggenheim Museum in New York 2018 eine echte Sensation: mit einem Publikumsrekord von über 600 000 Besuchern war

es der internationale Durchbruch. Seitdem hat sie ihren Platz in der klassischen Moderne gefunden und nicht nur in New York tragen ihre Fans T-Shirts mit Klint-Motiven als Aufdruck.

Betritt man die Klee-Halle im K20, so befindet sich gleich im ersten Raum mit Bildern aus der Serie SCHWAN ein interessantes Beispiel ihrer Arbeitsweise. Zum einen: die Arbeit in Serien, die sie gern in unterschiedlicher Länge wählte. Zum anderen ihr Weg vom naturalistischen Abbild zur Abstraktion. So löst sich in der Folge das turtelnde Schwanenpaar gleichsam in einer Metamorphose über eine ornamentale Zwischenphase in abstrakte, streng geometrische Farbfeldmalereien auf. **Bild 3:** *H. af Klint – Der Schwan, 1915* (Nr. 7 Serie SUW, Gruppe IX)

Ganz anders bei *Kandinsky* auf dem berühmten Werk KOMPOSITION IV aus der ständigen Sammlung des Museums, auf dem bei ruhiger Betrachtung außer den abstrakten Farbtupfern auch - zumindest angedeutet - Berge oder gar zaristische Soldaten mit Lanzen zu sehen sind. Vielleicht zeigt sich hier in einem einzigen Werk der Weg des Künstlers von der figurativen zur abstrakten Malerei, zumal er selbst überzeugt war, dass die Zeit für „rein abstrakte Formen“ noch nicht reif gewesen sei. Dennoch nannte er sich, den „ersten Maler, der das Gegenständliche im Bilde strich“ und behauptete, „1911 tatsächlich das allererste abstrakte Bild der Welt gemalt“ zu haben. **Bild 4:** *W. Kandinsky – Komposition IV, 1911* Mit der Serie URCHAOS von 1906/07, die in der Ausstellung zu sehen ist, liegt *af Klint* allerdings eindeutig davor, wenn auch der Begriff Abstraktion in ihren zahlreichen Notizen nicht auftaucht. Den Kuratoren Julia Voss und Daniel Birnbaum geht es mit der Ausstellung auch keineswegs um eine kunsthistorische Kontroverse, sondern um den Dialog der Werke, der kraftvoll und faszinierend gelingt.



Bild 4

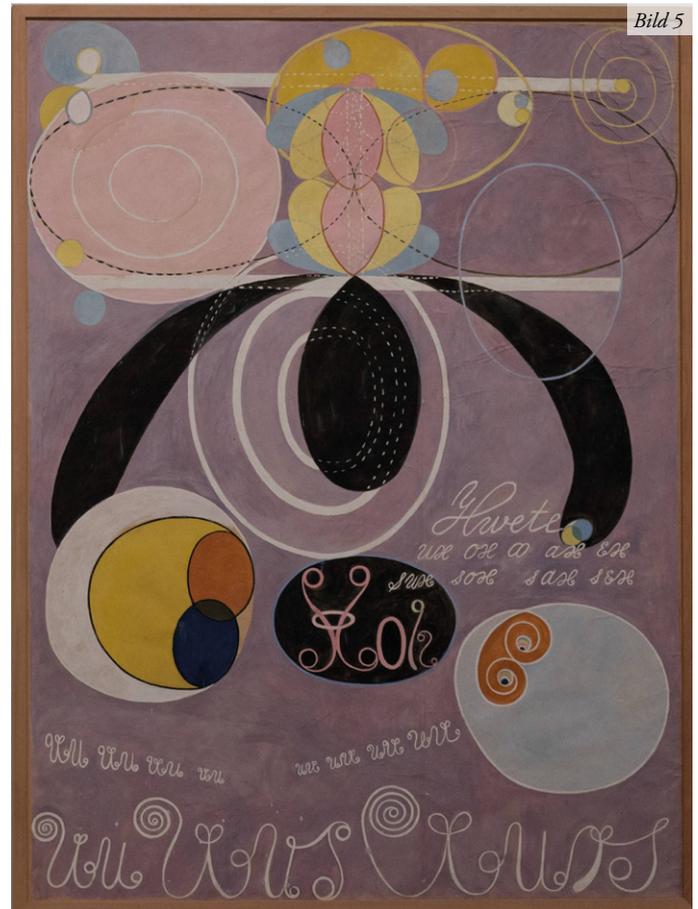


Bild 5

Es ist unglaublich, dass es gelungen ist, all diese großen Werke zusammenzubringen. Ganz besonders erstaunlich ist die Präsentation der gesamten Serie DIE ZEHN GRÖßTEN von *af Klint* (1907). In einem rasanten Schaffensakt schuf *Klint* dieses Mammutwerk in einer Zeit von nur 40 Tagen. Mit Bildern im gigantischen Format von 3,28 x 2,40 Metern durchläuft die Serie die spirituelle Evolution alles Lebendigen, wobei die einzelnen Bildtafeln den Lebensaltern von Kindheit bis Greisenalter zugeordnet sind. In „willkommener Unordnung“ trifft dabei Konkretes - wie Blumen und Schnecke - auf völlig Abstraktes. Bemerkenswert sind nicht zuletzt die wiederkehrenden zweigeschlechtlichen Dualwesen und geheimnisvollen Diagramme: mystisch und revolutionär. **Bild. 5:** *H. Klint- Die Zehn Größten – Erwachsenenalter, 1907* (Nr. 6 Gruppe IV) *af Klint* legte die Leinwände auf den Boden – wie fast 50 Jahre später Jackson Pollock bei seinen Action Paintings – zeichnete die Motive mit dünnen Bleistiftlinien vor, beklebte die Entwürfe mit Papierbögen, auf denen sie und ihre Helferinnen die Arbeiten dann farbig ausführten. Tatsächlich scheinen die Linien und Hinweise wie „gelb“ bei genauem Hinsehen noch durch die dünne Oberfläche. Die Geisterstimmen sollen die fertige Arbeit „paradiesisch schön“ befunden haben.

Bis zum 11. August ist in der Kunstsammlung NRW noch zu erleben, wie das auf Sinnstiftung und Bedeutungsfülle angelegte Werk der Schwedin *Hilma af Klint* und das kraftvoll-experimentelle, form- und farbstarke Oeuvre *Wassily Kandinskys* grandios zueinanderfinden.

Text: Christa Fluck

Fotos: Lothar Konitzer



## Jahresversammlung 2023

Am 21. März 2024 fand mit der Jahresversammlung die wohl wichtigste Zusammenkunft der *Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft* in den Räumen der „Brauerei zum Schlüssel“ statt.

Erfreulicherweise hatten sich 36 Mitglieder eingefunden. Leider konnte der Baas aus gesundheitlichen Gründen nicht anwesend sein. Der Vizebaas, *Norbert Knöbel*, war aus beruflichen Gründen verhindert. So übernahm der Schatzmeister, *Thomas Perlick*, die Moderation des Abends, und *Martina Brasse*, die Schriftführerin, führte das Protokoll.

Nach Begrüßung der Anwesenden, eingeschlossen die Ehrenmitglieder, *Heinrich Spohr*, Professor Dr. Dr. *Volkmar Hansen*, *Horst Stiehl* und des Vorstandes, sowie der Gedenkminute, der im letzten Jahr Verstorbenen Mitglieder, verlas der Schatzmeister in Vertretung des Baases den Jahresbericht. Er wies besonders auf die Veranstaltungen im Uhrenturm mit seinen beiden Ausstellungen, "Düsseldorfer Ansichten" von Lothar Taube, und „Radschlagen in Düsseldorf“, sowie auf die Adventsfeier vor dem

Turm hin. Auch das Stiftungsfest, die gut besuchten Monatsabende, und die anderen Veranstaltungen fanden Erwähnung. Besonders erfreute den Baas in seinem Bericht, dass immerhin acht Frauen Aufnahme bei den *Alde* gefunden haben.

Anschließend informierte der Schatzmeister in seinem Bericht die Anwesende über die gute Ausstattung der Vereinskasse, die von dem Kassenprüfer *Horst Gieseler* bestätigt wurde und sich in ordnungsgemäßem Zustand befand. Die Mitgliedsbeiträge für das laufende Jahr werden im April, soweit eine Einzugsermächtigung vorliegt, eingezogen.

Nachdem *Volker Engels* seinen Bericht als Archivar, und *Norbert Knöbel (Perlick)* ebenfalls seinen Bericht vorgetragen hatten, konnten alle Mitglieder des Vorstandes einstimmig entlastet werden.

Als nächster Punkt stand die Wahl der ausscheidenden Mitglieder an: So wurden der Vizebaas, *Norbert Knöbel*, der Baukurator, *Markus Todoric*, der sich für den ausscheidenden Dr. *Heinrich Pröpper* zur Wahl

stellte, und die neu geschaffene Stelle des Uhrenturmkurators mit dem Baas kommissarisch alle in Abwesenheit einstimmig gewählt.

In einer kurzen Pause zwischen den Wahlgängen gab es die traditionelle Erbensuppe.

In einem weiteren Punkt führte der Moderator des heutigen Abends die große Anzahl der Jubilare auf, die beim Jahresempfang am 1. Mai im Schloss Jägerhof geehrt werden.

Es schloss sich eine lebhafte und muntere Diskussion bezüglich der (eventuellen) Neubauten der Nordbrücke, sowie des Opernhauses an.

Besonders erwähnenswert war, dass aus den Reihen nahezu aller Mitglieder der Vorstand beauftragt werden soll, den Jahresbeitrag von derzeit 45 auf 60 Euro zu erhöhen!

Der Schatzmeister, in Vertretung des Baases, schloss die muntere Veranstaltung und bedankte sich bei allen Anwesenden für die Treue zu ihrer Bürgergesellschaft und die konstruktive Mitarbeit während der Jahresversammlung. H. Wolf

## Besuch der Mahn- und Gedenkstätte

Der Monatsabend am 25. April führte uns in die Mahn- und Gedenkstätte auf der Mühlenstraße. Sie ist das Kulturinstitut der Stadt Düsseldorf für die Opfer nationalsozialistischer Gewaltherrschaft und zugleich Museum, Forschungsstätte und Archiv.

Infolge des Majdanek-Prozesses 1975 – 1981 wurde, vor allem aus den Jugendverbänden, der Wunsch nach obiger Einrichtung laut. Das Stadthaus bot sich dazu besonders an, da hier während der Nazizeit Büros, Vernehmungsräume und Haftzellen der Polizei und ab 1933 auch die Geheime Staatspolizei (Gestapo), als untergeordnete Polizeibehörde, untergebracht waren.

Der Leiter der Einrichtung, *Dr. Bastian Fleermann*, gab uns einen Einblick in die Ausstellung. So gab er eine längere Einführung in die Geschichte des Hauses, die Auf-

gabe des Museums und die vielfältigen Themenschwerpunkte. Interessant war zu erfahren, dass von den ca. 5.500 Juden, die 1933 in der Stadt wohnten, etwa die Hälfte auswanderte und der Rest in den Vernichtungslagern umgebracht wurden. Die zweitgrößte Gruppe der Verfolgten des Nazi-Regimes waren die geistig und körperlich Behinderten (unwertes Leben!).

Ein Scherpunkt der Ausführungen von *Dr. Fleermann* waren die Geschichten von Kindern und Jugendlichen, die schon bei kleinen Vergehen in das Blickfeld der Gestapo gerieten und Strafen ausgesetzt waren. Für die *Alde* waren diese besonders ergreifend.

In einen schmalen Gang sahen wir die Fotos vieler Personen, auf der Rückseite der Tafeln war ihre wahre Identität dargestellt. So war manch eine Person aus vertrauenswürdig anzusehen und in Wirklichkeit ver-

barg sich ein Nazi-Scherge dahinter und umgekehrt – wie man sich täuschen kann!

*Dr. Fleermann* zeigte und erklärte uns in seiner ca. zweistündigen exklusiven Führung nur einen kleinen Teil des Museums. Eine einhellige Meinung der *Alde* war, dass unbedingt noch ein weiterer Besuch der Gedenkstätte erforderlich ist, um das ganze Ausmaß der Nazizeit zu erfassen. So waren wir z.B. nicht in den Kellerräumen, wo sich die Zellen der Inhaftierten befinden.

Tief beeindruckt und recht schweigsam, aber mit großem Dank an *Dr. Fleermann* für seine Ausführungen verließen wir die Mahn- und Gedenkstätte. Bei einem Glas Bier im Schlüssel war man sich darüber einig, dass man den Anfängen, die derzeit gesellschaftlich wieder wahrnehmbar sind, entschieden entgegenzutreten muss.

Text: H. Wolf



# Unsere Veranstaltungen

Juni - August 2024

## Freitag 21. Juni 2024 17.00 Uhr Treffpunkt Uhrenturm

**Führung:** „Flingern-Nord“ Rund um den Uhrenturm, Dauer ca. 1,5 h, Streckenlänge ca. 5 km;  
Teilnehmerzahl: max. 20 Personen  
Führung durch unser Mitglied Frank Leuwer von der Geschichtswerkstatt Düsseldorf  
Um eine Spende für soziale Zwecke wird gebeten.

## Donnerstag 27. Juni 2024 19.30 Uhr „Zum Schlüssel“ Bankettsaal I. Etage

Monatsabend: **Thema: Denkmalpatenschaften der Alde Düsseldorfer**  
**Referent:** Zusammengestellt und präsentiert vom Baas mit Unterstützung des ehem. Alde-Baukurators Guntram Schoenitz

## Sonntag 30. Juni 2024 17.00 Uhr Haus Lörick, Grevenbroicher Weg 70

**Die Alde unterwegs: Im weißen Rössel**, Aufführung durch die Neue Operette Düsseldorf  
Karten zum Sonderpreis über die Alde. Kartenwünsche nur noch begrenzt möglich. Kontingent ist reserviert. Bitte unbedingt Rücksprache mit dem Baas.

## Dienstag 16. Juli 2024 18.00 Uhr Großes Schützenzelt Rheinwiese

**Huldigung des neuen Schützenkönigs/Schützenkönigin**  
Die Alde machen ihre Aufwartung und huldigen dem neuen Regenten. Einlass in das große Festzelt ist mit Alde-Nädelchen kostenlos. Meldet euch bitte an, damit wir entsprechend viele „gute“ Plätze reservieren können. Fass-Spenden sind natürlich gerne stets willkommen.

## Freitag 19. Juli 2024 17.00 Uhr Treffpunkt Uhrenturm

**Führung:** „Flingern-Nord“ Rund um den Uhrenturm, Dauer ca. 1,5 h, Streckenlänge ca. 5 km;  
Teilnehmerzahl: max. 20 Personen  
Führung durch unser Mitglied Frank Leuwer von der Geschichtswerkstatt Düsseldorf  
Um eine Spende für soziale Zwecke wird gebeten.

## Sonntag 18. August 2024 14.30 Uhr „Goldene Mösch“ Ubierstr.

**Stiftungsfest**  
Die Alde feiern Geburtstag und laden herzlich zu Kaffee und Kuchen, sowie einen gemütlichen Grillnachmittag ein. Nebenbei ermitteln wir unsere neue Gesellschaftskönigin bzw. -könig.  
Kostenbeitrag 20 Euro - Terminbestätigung ist noch nicht erfolgt. Bitte auf aktuelle Hinweise achten.

## Freitag 23. August 2024 17.00 Uhr Treffpunkt Uhrenturm

**Führung:** „Flingern-Nord“ Rund um den Uhrenturm, Dauer ca. 1,5 h, Streckenlänge ca. 5 km;  
Teilnehmerzahl: max. 20 Personen  
Führung durch unser Mitglied Frank Leuwer von der Geschichtswerkstatt Düsseldorf  
Um eine Spende für soziale Zwecke wird gebeten.

**Anmeldungen für ALLE Veranstaltungen: Über die Internetseite „Alde Düsseldorfer“, die WhatsApp-Gruppe: Neues von „Üere Alde“ oder über Eintrag in den Veranstaltungsblock, der bei den Veranstaltungen ausliegt**

In dieser Gruppe „Neues von Üere Alde“ werden, neben dem Internet-Auftritt, kurzfristige Termine und Anderes bekanntgegeben. Viele Mitglieder sind bisher der Gruppe beigetreten. Falls Interesse besteht, so kann sich jedes Mitglied der Gruppe anschließen. Einfach mit dem Baas in Verbindung setzen (Handy: 0172 2914103 oder E-Mail: baas@alde-duesseldorfer.de). Die Alde haben auch einen elektronischen Rundbrief (Newsletter), der über aktuelle Neuigkeiten für den kommenden Monat informiert. Eine Anmeldung hierzu ist jederzeit über unsere Homepage [www.alde-duesseldorfer.de](http://www.alde-duesseldorfer.de) möglich.



## Neue Operette: Im weißen Rössl

Im letzten Jahr flogen die Mitglieder der *Alde Bürgergesellschaft* mit *Fritz Steppke, Lammermeier, Panneke* und Frau *Pusebach* zum Mond (Frau Luna von Franz Lehar). Ein herrliches Spektakel der Neuen Operette, welches auf der Freilichtbühne in Zons zur Aufführung kam.

Auch in diesem Jahr kommt wieder ein Stück der Neuen Operette zur Aufführung. Diesmal sind wir an den Wolfgangsee ins Hotel „Im weißen Rössl“ eingeladen. Zur Wirtin Josepha, dem Zahlkellner Leopold, dem Rechtsanwalt Dr. Siedler, dem Berliner Fabrikanten Gieseke und seiner Tochter Otilie und, und, und. Selbst Kaiser Franz Joseph I. hat sein Kommen zugesagt. Bekannte Musiknummern, wie „Im weißen Rössel...“, „Was kann der Sigismund dafür...“, „Im Salzkammegut, da kann man gut...“ und viele weitere weltbekannte Schlager und Gassenhauer werden wir hören.

Allerdings ist der Wolfgangsee, wegen der langen Anfahrt, in den Theatersaal von Haus Lörick verlegt worden. Die Freilichtbühne in Zons steht leider nicht zur Verfügung.

Der Vorverkauf zu Sonderkonditionen der *Alde* ist bereits abgeschlossen und unser Kartenkontingent ist erschöpft. Wenn dennoch Interesse besteht, empfehlen wir dringend Kontakt mit dem Baas aufzunehmen. Vielleicht können wir auch den Kurzentschlossenen helfen. Eine weitere Aufführung wird es auch im Herbst in Solingen geben.

## Konzert: Musik aus der Neuen Welt

Wie in den letzten Jahren schon zur Tradition geworden, lädt das Sinfonieorchester Camerata Louis Spohr, unter ihrem Dirigenten *Bernd Fugelsang*, auch in diesem Jahr wieder zu einem außergewöhnlichen Konzert in die Tonhalle ein. Nachdem im letzten Jahr der 3. Teil der „Berühmtesten Filmmusiken aller Zeiten“ zur Aufführung kam, hören wir in diesem Jahr „Musik aus der Neuen Welt“. Wie aus dem Plakat zu entnehmen ist, kommen Teile aus Werken von *Leonard Bernstein*, *Florence B. Price* und *Antonín Dvořák* zur Aufführung.

Es wird wieder, wie in den vergangenen Jahren, ein großes Erlebnis für alle Generationen einer Familie werden. Lassen sie sich wieder von den klanglichen Möglichkeiten der Camerata Louis Spohr als vielharmonisches Orchester begeistern.

Die *Alde* können, wie in den Vorjahren auch, für diese Veranstaltung Karten zu besonderen Konditionen der besten Kategorie erhalten. Bestellungen bis zum 30. Juni 2024 über die *Alde*.

Sichern sie sich schon heute ihre Karten.

Die nächste Ausgabe des „Jan Wellem“ 3.2024  
September – November 2024 erscheint Ende August  
2024. Redaktionsschluss ist der  
**15. Juli 2024**

## Im weißen Rössl

Singspiel in 3 Akten  
Musik von Ralph Benatzky

**30.6.2024 / 17 Uhr**

Theatersaal Haus Lörick, Grevenbroicher Weg 70, Düsseldorf



NEUE  
OPERETTE  
DÜSSELDORF

Kartenvorverkauf

P. Olszak, E-Mail: [polly.o@gmx.de](mailto:polly.o@gmx.de)      [jutta.reifenrath@online.de](mailto:jutta.reifenrath@online.de)  
Tel. 02 12 / 3 82 17 13      mobil: 01 78 / 8 10 88 38  
Eintritt: 29,- €

[www.neue-operette-duesseldorf.de](http://www.neue-operette-duesseldorf.de)

Camerata Louis Spohr  
Düsseldorf

DAS VIEL-HARMONISCHE ORCHESTER PRÄSENTIERT  
**SINFONIEKONZERT 2024**

# Musik aus der neuen Welt

**Leonard Bernstein**  
Ouvertüre zu „Candide“

**Florence B. Price**  
Andante moderato für Streicher  
Klavierkonzert d-moll „in einem Satz“

**Antonín Dvořák**  
Sinfonie Nr. 9 e-moll op. 95  
„aus der neuen Welt“

Sinfonieorchester der  
Camerata Louis Spohr  
Heghine Rappan, Klavier  
Bernd Peter Fugelsang,  
Dirigent und Moderator

Samstag . 26. Oktober 2024 . 19 Uhr

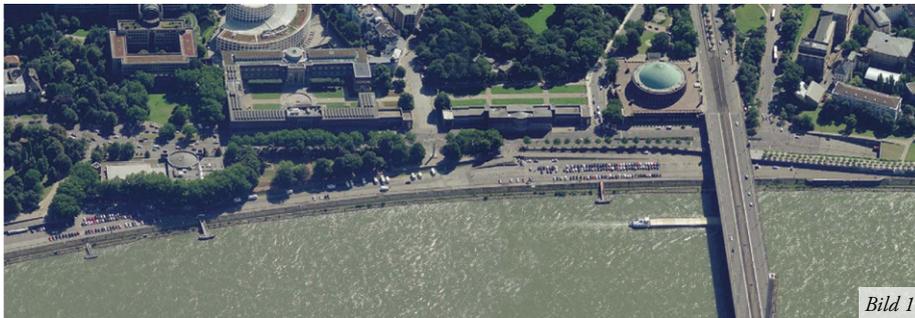
TONHALLE DÜSSELDORF      JAHRESKONZERT DER AGD e.V.

Eintrittskarten: 44,- / 36,- / 28,- / 20,- (\*Erm. 28,- / 20,- / 15,- in Kat. 2-4 für Schüler, Studenten und Menschen mit Behinderung) inkl. aller VK-Gebühren | Kartenzusage der Tonhalle | Ehrenhof 1  
 Tel.: (0211) 9389 338 | Email: [konzerte@tonhalle.de](mailto:konzerte@tonhalle.de) | [www.tonhalle.de](http://www.tonhalle.de)  
 Veranstalter: Camerata Louis Spohr gGmbH • [www.camerata-louis-spohr.de](http://www.camerata-louis-spohr.de)

**westticket:de**  
 Tickethotline: 0211-27 4000



# "Lückenschluss" – die Verlängerung der Rheinuferpromenade nach Norden



Mit dem Bau des Rheinufertunnels in den 1990er Jahren wurde die entlang des Rheins führende Bundesstraße 1 vollständig unter die Erde verlegt. Dadurch war der Landeshauptstadt Düsseldorf die einzigartige Möglichkeit gegeben, die Altstadt wieder mit dem Rheinufer zu verbinden und mit einer verkehrsberuhigten Promenade eine Attraktion für Fußgänger, Radfahrer und Skater zu schaffen.

Die Neugestaltung der Rheinuferpromenade erfolgte 1995 nach Plänen des Düsseldorfer Architekturbüros *Niklaus Fritschi, Benedikt Stahl* und *Günter Baum* und gründete auf einem Wettbewerbsbeitrag aus dem Jahr 1991.

Das wichtigste Gestaltungselement dieses Entwurfs bildet die zweireihige Allee aus beschnittenen Platanen auf einem Gehweg mit wassergebundener Decke. Eingerahmt wird die Allee von zwei befestigten Streifen aus basaltblau gefärbten Betonsteinen, der eine als Fußweg an der großenteils erhaltenen früheren Terrassenbrüstung, der andere als Fahrradweg auf der flussabgewandten Seite der Allee. Die Betonsteine sind im Grundriss wie eine Welle geformt und sollen damit die Bewegungen des Rheins mit seinen Wasserwellen zitieren, dem Planungsmotto von 1995 folgend:

**Ruhig wie der Fluss soll sie fließen  
die neue Promenade am Rhein  
vorbei an ehrwürdigen Bauwerken  
und prägenden Orten der Stadt**

Die Allee beschnittener Platanen führt ca. 3 km fast über die gesamte Rheinfront, von der Rampe des Rheinufertunnels in Höhe der Oberkasseler Brücke bis zum Platz des Landtages direkt vorm Landtagsgebäude.

Zwischen Oberkasseler Brücke und Rheinkniebrücke verläuft vor der Platanenallee mit den Fuß- und Radwegen, der sogenannten Oberen Werft, eine zweite, tiefer gelegene Ebene, die Untere Werft. Obwohl die bauliche Gestaltung hier ein schlichtes und zurückhaltendes Ambiente anstrebt – der Boden ist asphaltiert, die Kaimauer am Rhein sichert ein dezentes Stahlgeländer – prägt das Bild der Unteren Werft das meist bunte Treiben an den beflaggten Schiffsanlegestellen und in den Gaststätten, die sich unter einem langgestreckten Markisendach sowie unter großen Sonnenschirmen parallel zum Rathausufer erstrecken.

1995 wurde die neue Promenade von einer Million Besucher mit einem großen Fest gefeiert. Seitdem ist sie ein beliebtes Ausflugsziel von Düsseldorfern und Touristen. Die Freitreppe in Höhe des Burgplatzes ist häufig von Altstadtbesuchern besetzt. Weiter südlich wurde unterhalb der Rheinkniebrücke das neue Apollo Varieté errichtet.

In Höhe des ehemaligen Mannesmannhochhauses wurde 2007 durch Nutzung der Resträume des Rheinufertunnels das Museum KIT errichtet. Daraus ergab sich der erste Kontakt zwischen Prof. *Niklaus Fritschi* und der städtischen Tochter IDR, Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz Aktiengesellschaft.

Die Gestaltung der Rheinuferpromenade wurde mehrfach prämiert,

u. a. 1998 mit dem Deutschen Städtebaupreis.

## Die Verlängerung nach Norden – die Idee

Von Süden herkommend endet die Neugestaltung der Rheinuferpromenade jäh und unvermittelt im Dunkel unter der Oberkasseler Brücke. Es tut sich eine ca. 650 m lange Lücke bis zu den Rheinterrassen und dem anschließenden Rheinpark Golzheim auf. (**Abb. 1**)

Die Luftaufnahme dieses Bereichs verdeutlicht den städtebaulich unbefriedigenden Zustand: rechts von der Oberkasseler Brücke die neugestaltete Platanenallee, links davon bis zur Rheinterrasse verengt auf einen Fuß- und Radweg direkt neben der Straße, dazwischen das etwas verloren wirkende Ulanendenkmal und das bisher kaum wahrgenommene historische Rheingärtchen rechts von den Rheinterrassen, gegenüber dem Kunstpalast.

Die untere Werft wird hier fast ausschließlich als Parkraum, volkstümlich Blechwüste genannt, genutzt.

Seit etwa 2008 wird – in Wellen – eine Verlängerung der Promenade nach Norden in der Politik und in der Presse diskutiert.

2010 ergriff dann die IDR die Initiative mit der Idee, gleichzeitig mit dem gerade begonnenen Projekt Kö-Bogen, bei dem der Hofgarten wieder an die Königsallee angebunden wurde, am Rheinufer auch eine Verbindung, eine Weiterführung des Hofgartens zum Rhein zu schaffen – eine fußläufige Verbindung von der Königsallee bis zum Rheinufer.

Die IDR entwickelte ein Basiskonzept, das zwar vorsah, die Parkebene zu erhalten,



### Die Bäckerei der Brotfreunde

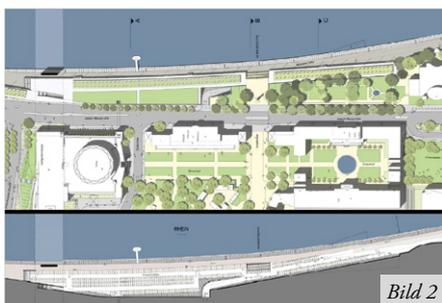
Josef Hinkel

Hohe Str. 31 0211 86 20 34 13

Mittelstr. 25 0211 86 20 34 21

40213 Düsseldorf

[www.baecerei-hinkel.de](http://www.baecerei-hinkel.de)



aber mit einer Betonplatte in Höhe des Straßenniveaus vollständig zu überdachen. Auf dieser Überdachung sollte dann die Promenade weitergeführt werden.

Zur Idee der IDR gehörte auch, die Verlängerung der Promenade durch gebührenpflichtiges Parken langfristig zu refinanzieren. Immerhin wäre damit auch der langgehegte Wunsch der Tonhalle nach überdachten Parkmöglichkeiten erfüllt worden, der fußläufige Zugang zur Tonhalle unter der Straße ist bereits vorhanden.

Zur Idee der IDR gehörte aber vor allem, die gestalterischen Linien und Elemente der Rheinuferpromenade auch in der Verlängerung weiterzuführen und keine neue architektonische Sprache zu schaffen.

Deshalb erläuterte der Verfasser in seiner damaligen Funktion als Vorstand der IDR im November 2010 Herrn Prof. *Fritschi* seine Ideen und beauftragte das Atelier *Fritschi + Stahl*, Architektur und Stadtraum, Düsseldorf, mit der Entwicklung eines Vorentwurfs.

### Die Verlängerung nach Norden – der Entwurf

Der Architekt *Niklaus Fritschi*, 1945 in St. Gallen geboren, studierte Baukunst an der Kunstakademie Düsseldorf, was sich auch in seinen Projekten widerspiegelt. Von 1986 bis 2010 unterrichtete er als Professor an der Fachhochschule Düsseldorf.

Als wichtigste Aufgabenstellung für die Verlängerung „seiner“ Rheinuferpromenade formulierte er:

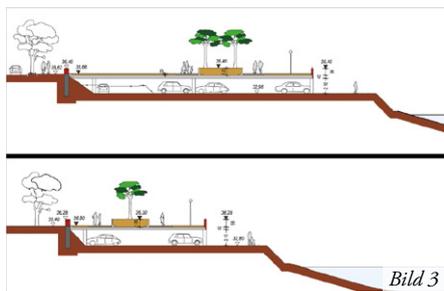
- Vernetzung der Rheinuferpromenade entlang der Altstadt mit dem Rheinpark im Norden und dem Hofgarten;
- Komplettierung des grünen Rings um die Düsseldorfer Innenstadt.

Am 22.12.2010 legte Prof. *Fritschi* seinen Vorentwurf vor, der Verfasser war begeistert. Bereits die Draufsicht auf die obere Planungsebene, die Promenadenebene, verdeutlicht die städtebauliche Aufwertung,

die mit diesem Entwurf verbunden ist. (Abb. 2)

Man erkennt, dass vor dem Ehrenhofkomplex des Architekten *Wilhelm Kreis*, auf der anderen Seite der Straße ein stimmiges Gegenüber, eine würdige Szenerie geschaffen wird.

*Fritschi* spricht hier von dem Museumsufer, geprägt von der Tonhalle über das Ehrenhofensemble mit NRW-Forum und Kunstpalast bis zu den Rheinterrassen.



Sowohl in der Draufsicht wie in den Schnitten erkennt man die Weiterführung der Promenade mit den charakteristischen Gestaltungselementen, die zweireihige Platanen-Allee mit dem Fußweg an der Brüstung und dem Fahrradweg an der flussabgewandten Seite. (Abb. 3)

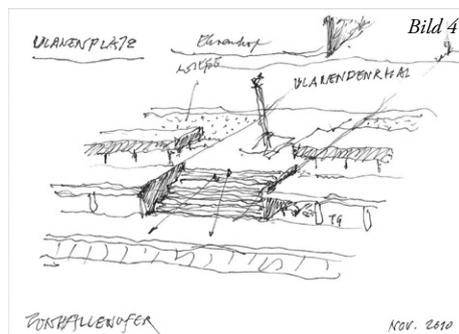
Die verwunschene kleine Parkanlage, das historische Gärtchen vor den Rheinterrassen, bisher meist übersehen, bleibt erhalten und bildet ein wichtiges Element der Rheinpromenade.

In der unteren Planungsebene, der Parkbene, baulich als offene Großgarage ausgebildet, befinden sich 382 überdachte Stellplätze.

Der Ehrenhofkomplex ist streng symmetrisch an Achsen angeordnet. Das NRW-Forum und das Museum Kunstpalast werden durch die Querachse Inselstraße voneinander getrennt. Diese Querachse führt auf der anderen Straßenseite zum Ulanendenkmal.

Das besondere Highlight des Entwurfs aber besteht darin, dass diese Querachse über das Ulanendenkmal hinaus über eine neue, großzügige und repräsentative Freitreppe auf die untere Ebene bis zum Rheinufer geführt wird.

Dadurch wird der Hofgarten bis an das Rheinufer erweitert und man gelangt fußläufig von der Königsallee bis dahin. Der Verfasser will nicht verhehlen, dass er beim ersten Sehen der Entwurfszeichnung einen Gänsehautmoment hatte.



Es kann erwartet werden, dass diese Freitreppe sich zu einer ähnlichen Attraktion entwickelt wie die Freitreppe am Burgplatz, siehe die Animation.

Auch der beliebte Kiosk am Ulanendenkmal dürfte sicherlich an Bedeutung gewinnen, nicht nur zu Fortuna-Spielen. (Abb. 4,5)

Leider ist die hier vorgestellte Verlängerung der Rheinuferpromenade bis heute nicht realisiert worden. Die Alde wollen mit diesem Beitrag noch einmal diese wunderbare Idee in Erinnerung rufen.

Herr Prof. *Fritschi* äußerte im Interview mit der Rheinischen Post, dass im Falle der Realisierung der Verlängerung für ihn ein Traum in Erfüllung ginge. Dem schließt sich der Verfasser an.

Text: Dr. Heinrich Pröpper

Quellen: Atelier *Fritschi + Stahl*; Präsentation vom 22.12.2010

Eigene Notizen des Verfassers

Rheinische Post vom 15.02.2014

Wikipedia (Rheinuferpromenade, Ehrenhof, *Fritschi*)

**CARL SALM**

Ältestes Bestattungsunternehmen  
in Düsseldorf

Tag und Nacht für Sie da.  
**Telefon 0211 13 60 60**  
[www.salm-duesseldorf.de](http://www.salm-duesseldorf.de)  
[info@salm-duesseldorf.de](mailto:info@salm-duesseldorf.de)  
 Andreasstr. 19 · Luegallee 81  
 Rethelstr. 140 · Schwerinstr. 4

# Von *Heinrich Heines* Lehrer, Gartenarchitektur, Stadtentwicklung, einem geretteten Bild und dunkler Vergangenheit – das *Düsseldorfer Jahrbuch* 2023

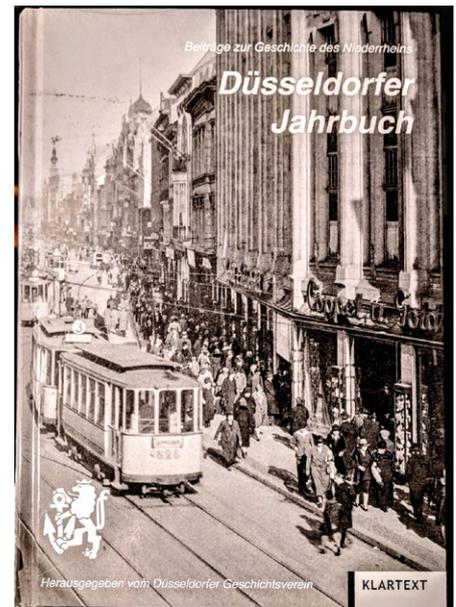
Dem Hinweis auf das 93ste *Düsseldorfer Jahrbuch* im letzten Jan Wellem<sup>1</sup> folgt hier die Besprechung, teils referierend, teils nur mit knappen Hinweisen, es gibt den Band ja zu kaufen. – Der erste Beitrag ist ein Nachruf auf Prof. *Clemens Graf von Looz-Corswarem* (30.1.1947–28.12.2022), Leiter des *Düsseldorfer Stadtarchivs* (1988–2012) und dessen *Spiritus Rector* im jetzigen Format. Geschrieben hat den Nachruf der Nachfolger im Amt, Dr. *Benedict Mauer*, der gewiss am besten ermitteln kann, was von *Looz-Corswarem* institutionell, archivalisch und als forschender Netzwerker im Weinberg der Stadtgeschichte leistete – *Mauer* erzählt das mit großem Respekt und, den Verstorbenen selbst zitierend, auch mit persönlichem Humor.

*Looz-Corswarem* kam nach *Düsseldorf* aus dem geschichtsbewussten *Köln*, das seine reiche historische Überlieferung pflegt, auch mit einem damals Maßstäbe setzenden Archivbau. In *Düsseldorf* fand er nichts dergleichen vor: Die archivalische Überlieferung setzte in der Neuzeit ein, die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bestände hatte die Stadtverwaltung im 19. Jahrhundert entschlossen entsorgt (!), *Düsseldorf* war mit einem stadthistorischen „Kurzzeitgedächtnis“ zufrieden (S. 10); das amputierte Archiv hatte man in einer ehemaligen Lagerhalle untergebracht. „An meinem ersten Arbeitstag [1987 als stellv. Leiter] traten mir die Tränen in die Augen, und ich weiß nicht

mehr, ob sie mehr dem Zustand des Archivs oder meiner eigenen Situation galten“ (ebd.). Von *Looz-Corswarem* erkannte aber das Potential des Archivs und macht sich als dessen Leiter dann 1988 entschlossen ans Werk, den vorgefundenen deploralen Zustand grundlegend und gründlich zu ändern – zuvörderst durch permanentes, aber höfliches „Bohren dicker Bretter“ in der städtischen Verwaltung (S. 11; die seinerzeit dort anzutreffende geschichtsfremde Dickfelligkeit ist noch nicht ausgestorben), sodann durch unermüdliche archivalische Forschungen, deren Veröffentlichung<sup>2</sup> und deren populäre Vermittlung, u.a. auch als Lehrbeauftragter, dann als Honorarprofessor (1977) der *Heinrich-Heine-Universität* – kurzum: dass das *Düsseldorfer Stadtarchiv* heute stadthistorisch umfassende Bestände bewahrt, dass es institutionell und strukturell (mit IT) gut aufgestellt und in einem neuen Archivbau untergebracht ist, hat die Stadt zuerst *Clemens Graf von Looz-Corswarem* zu danken.

## **Heinrich Heines** liebenswürdiger Lehrer

Mit dem zweiten Beitrag im *Jahrbuch* (Jb.) schreibt *Michael Wiescher* den Lehrer *Johann Paul Brewer* (1783–1840) ins Stadtgedächtnis ein, mit drei Zuordnungen zu prominenter Überlieferung: 1. *Brewer* war 1810–1813 Lehrer von *Heinrich Heine* im neu gegründeten Lyzeum an der *Citadellstraße*; der Poet erinnert sich an ihn als an einen „liebenswür-



digen Professor“ (seinerzeit Titel der Lehrer an den „höheren Lehranstalten“), obschon dessen Unterrichtsfächer (Mathe und Physik) nicht eben sein Ding waren. – 2. Beliebter als Lehrer in den Naturwissenschaften war *Friedrich Benzenberg* (1777–1846), Geodät und Pionier des Katasters, bis heute stadtbekannt als Erbauer der privaten Sternwarte in *Bilk* (1843), die er *Düsseldorf* stiftete. *Brewer* und *Benzenberg* waren Konkurrenten, zweitweise (1805–1810) auch Kollegen im Lehramt, *Brewer* assistierte *Benzenberg* in der Sternwarte (im Turm des ehemaligen Jesuiten Klosters an der *Mühlenstraße*), übernahm deren Betrieb nach dem Ausscheiden *Ben-*

An alle Leser, die noch nicht Mitglied bei den „Alde“ sind:

## WERDEN SIE MITGLIED!

Sie sind interessiert

- an unserer Stadt, deren Geschichte, Gegenwart und Zukunft
- an Kultur, Tradition, Geselligkeit und Mundart
- an Ausflügen, Führungen und Besichtigungen
- am kostenlosen Erhalt des JAN WELLEM?

Dann

## WERDEN SIE MITGLIED!

Jahresbeitrag EURO 45,-

Anmeldungen über Tel. 93 67 86 06. Wir freuen uns auf Sie!





zenbergs und bekam auch dessen Lehrfach (Physik) zugeschrieben. – 3. *Brewer* forschte zur Physik und schrieb dazu ein seinerzeit bahnbrechendes Unterrichtswerk; dabei ließ er sich auf den Jahrhundertstreit über die Natur bzw. die materielle Beschaffenheit des Lichts ein.<sup>3</sup> – Mit der Biographie *Brewers* schreibt der Verfasser zugleich ein Stück Schul- und Unterrichts- und regionale Politikgeschichte – *Brewer* war, wie *Heine*, als Republikaner gegen den herrschenden Ständestaat. Die politische Einlassung des Lehrers fand in den Nachrufen keinerlei Erwähnung.

### Parkanlagen

Eine zweite ausführliche und stadthistorisch interessante Biographie schreibt *Claus Lange* über *Ulrich Wolf* unter den Stichworten „Gartenarchitekt, Pädagoge und Grünpolitiker“. *Wolf* (1902–1967), seinerzeit renommierter Garten- und Landschaftsarchitekt aus der deutschen Reformbewegung, leitete das Düsseldorfer Garten- und Friedhofsamt 1953–1967. In dieser knappen Spanne machte er mit einer hochkompetenten Mannschaft (er hatte das Amt um eine Entwurfs- und eine Neubaubteilung erweitert) Düsseldorf zu einer „grünen Stadt“<sup>4</sup>, kämpfte beharrlich gegen die Beschneidung von Grünflächen zugunsten städtischer Bauinteressen<sup>5</sup>, führte die Gartendenkmalpflege ein, gestaltete u.a. Nordpark (nebst Kinderspielflächen), Kö-Gärtchen und Golzheimer Friedhof in ihrer heutiger Anlage, erneuerte den Hofgarten und den Schlosspark Benrath

– mithin: ein hoch verdienter Mann. Er wurde seinerzeit entsprechend geehrt, ist heute aber im Stadtgedächtnis verblasst. – *Ulrich Wolf* hat in fünf Deutschland (DDR einschließlich) gelebt und gearbeitet. Den damit gegebenen politischen Lebenslauf wie ebenfalls den privaten Lebenslauf *Wolfs* erzählt *Lange* in Gänze nach.

Passend zu diesem Beitrag bringt das Jb. einen Bericht über die „Gestaltung und Restaurierung des Benrather Schlossparks im 19. Jahrhundert“ (*Andrea Bartsch*). Der Bericht basiert auf bislang nicht erschlossenen Archivalien und belegt damit im Einzelnen, dass Veränderungen des Parks im Allgemeinen auf die Behebung von Missständen und Schäden zurückgingen. Geplante (Neu)Gestaltungen – barocken oder romantischen Formats – unterblieben aufgrund knapper Finanzen und mangels herrschaftlichem Interesse.

### Zu Oberbilk und Kaiserswerth und der Karriere eines berühmten Gemäldes

Lokalhistorie sind zwei weitere Beiträge im Jb.: eine reich bebilderte und mit einem kompletten Nachweis der dortigen (Werks) Wohnungen (Besitzer und Mieter) versehene Beschreibung von „Arbeiten, Wohnen und Leben im industriellen Stadtviertel Oberbilk um 1900“ (*Horst A. Wessel*); sowie eine knappe Institutionsgeschichte der Kaiserswerther Anstalten 1848–1977: „Von der Kaserne zum Landhaus – Aspekte der Geschichte der Kaiserswerther Heilanstalt“ (*Norbert Friedrich*). Der besondere historiografische Aspekt, den der Verfasser wählt, ist ein

betriebswirtschaftlicher: er betrachtet die Anstalten als Start-Up-Unternehmen – eine pfiffige und gewinnbringende Perspektive.

Ein Fall für Kunsthistoriker und im Sonderfall interessant für die Besucher des Kunstpalastes ist der Beitrag „Es ist mir gelungen, dies Bild über die Kriegsjahre zu retten ... Der Kunsthändler *Johannes Hinrichsen* und *Max Liebermanns* Gemälde „Kartoffelernte“ (*Annett Büttner*; eine Abbildung ist zweiseitig beigegeben). Mit der Biographie des wendigen, in der Weimarer Republik und im „Dritten Reich“ (dort besonders für Reichsmarschall *Göring*) tätigen und bestens vernetzten Kunsthändlers wird hier zum einen das komplexe Geflecht von privatem und öffentlichen Kunsthandel detailliert beschrieben; zum anderen wird die Karriere des fraglichen Gemäldes über Erstellung (1875), ersten Ankauf (1884) und Verkauf (1906) bis zum finalen Ankauf für die Düsseldorfer Kunstsammlung (1913), den Diebstahl dort (1924; 1925 wieder präsentiert), den ‚politischen‘ Austausch (1938) und den Rückkauf (1952) genauestens rekonstruiert – spannend. Möglich wurde diese Rekonstruktion durch die vollständige Erschließung der reichen Überlieferung zur städtischen Kunstsammlung im Düsseldorfer Stadtarchiv. Jetzt hängt das Gemälde prominent platziert im „neuen“ Kunstpalast.

### Dunkle Vergangenheit

Zwei Beiträge gibt es zu dunkler Vergangenheit: einen Bericht über „Juden aus Düsseldorf in den besetzten Niederlanden 1940 bis 1942“ von *Angela Genger* und einen Bericht über „‘Rassenschande‘ in Ratingen“ *Bastian Fleermann*. *Genger* setzt ihren umfangreichen Bericht über die „Flucht von Juden aus Düsseldorf in die Niederlande

**Grüße sandten:** Volker Engels Archivar und Mitglied der AD; Uschi Gmeinwieser Neumitglied AD; Volkmar Hansen Träger der Großen Jan-Wellem-Plakette; Manfred Hebestreit Mitglied der AD; Josef Hinkel Bürgermeister und Mitglied der AD; Detlev Hütten Baas der Mundartfreunde Düsseldorf; Thomas Jazobek Mitglied des Deutschen Bundestages und AD-Mitglied; Stephan Keller Oberbürgermeister Landeshauptstadt Düsseldorf; Gunnar Krabbe Leiter Steinbildhauerei Kunstakademie Düsseldorf; André Kuper Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen; Frank Leuwer Geschichtswerkstatt Düsseldorf und AD-Mitglied; Gisela Miller-Kipp Ehrendame der AD; Siegrid Rehm Neumitglied AD; Wolfgang Rolshoven Baas der Düsseldorfer Jonges und Mitglied der AD; Christa Schoenitz Freundin unserer Bürgergesellschaft; Edmund Spohr Ehrenmitglied der AD; Bastian Steingießer Neumitglied AD; Uwe Triebel Baas der Düsseldorfer Altstädter; Hans-Jürgen Vollmar 1. Vorsitzender Bürgerverein Unterrath 1909 und Lichtenbroich e.V.; Bernhard von Kries Präsident der AGD und Mitglied der AD; Christoph Wingerts Zahn Schlossherr des Jägerhofs und Mitglied der AD

**MOHNFELD**  
*Momente in Feinern*  
SEIT 1956

**Für SIE und IHN**

**Fachgeschäft für Wäsche, Nachtwäsche, Strumpfmode, Dessous und Bademoden**

MOHNFELD MODEN E.K. HOHE STRASSE 21&23 40213 DÜSSELDORF T + 49 211 328731 INFO@MOHNFELD-MODEN.DE WWW.MOHNFELD-MODEN.DE	ÖFFNUNGSZEITEN MO – FR: 10 – 18 UHR SA: 10 – 17 UHR UND NACH VEREINBARUNG f MOHNFELD-MODEN
---	--



1933-1940“ (DJb. 91 [2021]) fort; dieser erste Bericht skizziert Geschichte und Lebensläufe; der jetzt vorliegende noch umfangreichere zweite Bericht (55 Seiten) konzentriert sich mit vielen Dokumenten und Selbstzeugnissen auf Einzelschicksale; die Lektüre ist bewegend.

Der Beitrag von *Fleermann* rekonstruiert, „wie die bürgerliche Existenz des Viehhändlers *Eduard Levy* vernichtet wurde“ (S. 201), nämlich durch eine Anzeige wegen „Rassenschande“. Das war und so hieß eine Straftat nach dem berüchtigten „Nürnberger Rassegesetz“ vom Herbst 1935, i.e. „Eheschließungen“ (§ 1) sowie „außerehelicher Verkehr zwischen Juden und Staatangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes“ (§ 2). Ein solcher „Verkehr“ wurde dem jüdischen Metzger und Viehhändler *Eduard Levy* angehängt, er landete vor Gericht und wurde mit Gefängnis bestraft (1937); nach der Haftentlassung wurde er in das KZ Buchenwald eingewiesen (1938). Der Entlassung daraus (1939) folgte eine widerwärtige Kette von Demütigungen und Verfolgungen, sie endete mit der Deportation *Levys* nach Polen (1942) und der Ermordung in einem der dortigen Vernichtungslager. – Mit diesem Fall und über ihn hinaus rekonstruiert *Fleermann* anhand vieler Dokumente das Verfolgungsschicksal des ganzen Familienverbandes der *Levy* aus Ratingen (dort waren die *Levys* seit 1750 ansässig) und Aachen samt dessen poli-

tischer Vorgeschichte: der Straßengewalt und der Drangsalierung der Juden in den Städten im Ruhrgebiet und im Rheinland.

Dem Holocaust entkamen nur zwei Mitglieder des Familienverbandes, sie konnten rechtzeitig emigrieren. Einer der beiden, *Alfred Levy*, besuchte Ratingen 1972, da wurde sein Geburtshaus in der Altstadt dort gerade abgerissen – man kann das als Symbol lesen für den bis dato verdrängenden Umgang der deutschen Zivilgesellschaft mit dem Schicksal ihrer ermordeten jüdischen Bürger. Dieser zögerlichen „Vergangenheitsbewältigung“ und verzögerten „Wiedergutmachung“ geht *Fleermann* ebenfalls nach. Die Dichte der Dokumentation und der anschaulichen Lebensberichte ergibt einen starken Beitrag zur Gewaltförmigkeit und zu den Schrecken der NS-Herrschaft in der Region.

Einen kurzen Bericht schreibt *Fleermann* noch über die Synagoge in Benrath. Er teilt Daten mit zu deren Bau und Unterhalt in den 1860er Jahren, gibt Hinweise zum Gebäudezustand 1914 (desolat) und zur Demolierung 1938. Diese Mitteilungen basieren auf „neueren Quellen“ (S. 339), bis dato war die genaue Entstehung des kleinen „Betlokals“ (S. 342) unbekannt; man vermutete sie in den 1860er und 180er Jahren bei den zahlreichen Synagogenbauten, die das „Gesetz über die Verhältnisse der Juden“ in Preußen von 1847 (die jüdischen Gemeinde mussten sich fortan als Körperschaften öffentlichen Rechts kons-

tituieren) im Gefolge hatte. *Fleermann* listet dazu Gründungen im Regierungsbezirk Düsseldorf, dabei alle im Synagogenbezirk Düsseldorf, auf.

Zu guter Letzt: die unverzichtbare „Chronik der Stadt Düsseldorf 2022“ (*Andrea Trudewind*); von den dort über 12 Seiten notierten „bemerkenswerten Ereignissen“ sei hier ein weiteres preisgegeben (vgl. *Jan Wellem* 1.2024, S. 11); auf S. 355 also ist zu lesen: „27.10. – Am Ratinger Tor wird die Skulptur ‚Pas de deux‘ von *Markus Lippertz* enthüllt. Dargestellt ist das Künstlerpaar *Clara* und *Robert Schumann*“ – ah ja.

Text und Titelcover: GMK

- 1 *Düsseldorfer Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins. Hrsg. Düsseldorfer Geschichtsverein, Bd. 93. Essen: Klartext 2023. 364 S.; ISBN 978-3-8375-2640-0; vgl. Jan Wellem 1.2024, S. 11.*
- 2 *Über 100 Publikationen, dabei auch diejenigen des Düsseldorfer Geschichtsvereins, dem er langjährig in leitenden Funktionen angehörte und der ihm mit seiner höchsten Auszeichnung, der Lacomblet-Medaille, ehrte.*
- 3 *Dabei argumentierte er gegen Newton ähnlich wie Goethe (J. P. Brewer [1811]: Versuch einer neuen Theorie der Lichtfarben. Düsseldorf); die Farbzeichnung eines Prismenversuchs aus dieser Abhandlung ist im vorliegenden Bericht wiedergegeben; solche Versuche kann man heute im hochmodernen Studio zu Goethes Naturforschungen im Goethe-Museum Düsseldorf wiederholen.*
- 4 *Dazu zwei Zahlen: 1945 standen in Düsseldorf noch rund 10.000 Bäume, 1962 zählte man über 30.000 (vgl. a.a.O., S. 330).*
- 5 *Dies 1961 im Verein mit 10.000 empört gegen den seinerzeit geplanten Eingriff in den Hofgarten demonstrierenden Düsseldorfer Bürgern.*

## Neuzugang

**Siegrid Rehm** Ech ben dat Siegrid us Pämpelfort)

Op de Welt jekumme ben ech am 5. 5. 1944 en Bad Kissingen. Dä schlemme Kreech hätt minn Mamm un mech ne Strich dörch de Rechnong jemaht, en minn Dorf aan de Düssel op de Welt zo kumme.

Nohdäm ech äwer noh Düsseldorf kohm, wohd ech met Düsselwasser jedöft. Minn Kengerziet han ech met minn Famillisch un met minnem Broder Siegfried en Ongerbilk en de Sedanstroß n de Näh von de Flora verbrenge dörfe un ech ben dann eesch met 28 Lenze us minnem Nest zohus usjeflore, öm för minn Altarjeschenk zo hierode.

No de Handelsscholl wor ech em Arbietjeverband beem Rechtsverdriehier em Vörzammer met vell Brasselei beschäftecht. Bevör ech bee de Jejeerong för 12 Johr lang aanjefange han, han ech beem Gerling-Konzern för 18 Johr long en de Zentrale Korrosionenzabteelong un för de zweite Direktor em Vörzammer jebrasselt.

Noh ben ech 20 Johr long von de Arbiet fott un freu mech dodröwer, dat ech minnem Hobby, minn Mottersproch zo spreche, widme kann. Ech wor 7 Johr long en de Hans Müller-Schlösser-Akemie bee ons „Frollein“ Monika Voss, wo mer Schöler vell jelacht, äwer ooch vell jeliert hant. Un nu freu ech mech, bee de Alde Düsseldorfer Freud met Jleichjesennte zohan, öm för noh vell Neues kennezoliere. Ech ben froh, dat mech minne Broder Siggie anemeert hätt, noh de Alde Düsseldorfer zo kumme.





# Geburtstage

(ab 25 alle fünf Jahre bis 75, dann jährlich)

Juni		Juli		August	
02.06.	Ulrich Kirchner 65	02.07.	Helmut Elsenbach 86	02.08.	Detlef Becker 80
07.06.	Jochen Grundmann 70	03.07.	Friedrich Eickmeier 90	08.08.	Karsten Droefke 55
08.06.	Josef Hinkel 65	07.07.	Georg Jacoby 77	09.08.	Hans Peter Damm 91
08.06.	Gerhard Schlüter 80	09.07.	Helmut Grunert 75	11.08.	Dieter Ziob 86
09.06.	Hans Meier-Bode 94	09.07.	Pater Manuel Merten 80	14.08.	Karl Apweiler 86
18.06.	Udo Runge 86	12.07.	Erwin Meyer 82	18.08.	Heinz-Ludwig Posentowsky 75
24.06.	Eduard Haag 84	13.07.	Horst Belz 90	22.08.	Rolf Purpar 78
		24.07.	Volker Brück 87	23.08.	Siegfried Oetzmann 84
		27.07.	Volker Engels 81	25.08.	Werner Riebschläger 76
		31.07.	Ferdinand Rausch 78	26.08.	Horst Stiehl 88
				28.08.	Martin Kasprzik 75

## Wir begrüßen als neue Mitglieder:

**Siegrid Rehm**

(Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag, den sie am 5. Mai gefeiert hat)

**Ursula Gmeinwieser**

**Dr. Bastian Steingießer**

**Dr. Bernd Schumacher-Adams**



**Herzlich Willkommen in unserer Bürgergesellschaft.  
Wir freuen uns auf Euch und Euere Unterstützung.**

### Impressum „Jan Wellem“:

Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.  
Grafenberger Allee 300 (Uhrenturm), 40237 Düsseldorf,  
Tel. 0211 - 93678606, Fax 0211 - 93678609,  
E-Mail: janwellem@aldeduesseldorfer.de

### Redaktion:

Heribert Wolf, Rolf Lenz und Norbert Knöbel

### Verteilung:

Mitglieder, Vereine, Rat und Verwaltung der Stadt,  
Schulen, Institutionen und Firmen

### Anzeigenakquisition: Baas Rolf Lenz

Tel. 0211 - 93678606, Fax: 0211 - 93678609  
E-Mail: baas@alde-duesseldorfer.de

### Anzeigen und Druck:

Rolf Lenz, Norbert Knöbel und Thomas Perlick  
E-Mail: baas@alde-duesseldorfer.de

### Bankkonten:

Stadtparkasse Düsseldorf,  
IBAN DE13 3005 0110 0014 0472 29  
BIC: DUSSEDE33XXX

Volksbank Düsseldorf Neuss eG  
IBAN DE28301602131100623010  
BIC: GENODE331DNE

### Gestaltung:

digiteam  
Volkardeyer Str. 1, 40878 Ratingen  
Tel. 0211 - 779299-0, E-Mail: info@digiteam.de

Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere dürfen Nachdruck, Vervielfältigungen auf Speichermedien, Verbreitung und Aufnahme in Online-Dienste und Internet, etc., nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung und Genehmigung der Redaktion, erfolgen. Für alle Beiträge gilt: Die Redaktion behält sich vor, Artikel und Beiträge aus redaktionellen Gründen zu kürzen. Die mit Namen versehenen Artikel und Beiträge geben nur die persönliche Meinung der Autoren wieder und nicht zwangsläufig die von Herausgeber und Redaktion.

# Perlick

KÜCHEN KONZEPTE



KÜCHEN IN PERFEKTION – UNSERE LEIDENSCHAFT.

KÜCHEN | KONZEPTE | PERLICK

Moerser Straße 44 - 48  
40667 Meerbusch

Telefon: 02132.755359  
Fax: 02132.756834

**LEICHT**<sup>®</sup>

info@kuechen-perlick.de | www.kuechen-perlick.de

# Unsere Veranstaltungen

**Juni – Dezember 2024**

- Änderungen vorbehalten -



**Freitag 21. Juni 17.00 Uhr Treffpunkt Uhrenturm, ca. 1,5 h**

Führung „Flingern-Nord“ Rund um den Uhrenturm, Führer: Frank Leuwer, Geschichtswerkstatt

**Donnerstag 27. Juni 19.30 Uhr „Zum Schlüssel“**

Monatsabend Thema: Denkmalpatenschaften der Alde Düsseldorfer, Referent Rolf Lenz

**Sonntag 30. Juni 17.00 Uhr Haus Lörick, Grevenbroicher Weg 70**

Die Alde unterwegs: „Im weißen Rössl“, Aufführung der Neuen Operette Düsseldorf

**Dienstag 16. Juli 18.00 Uhr Großes Schützenzelt Rheinwiese**  
Huldigung des neuen Schützenkönigs

**Freitag 19. Juli 17.00 Uhr Treffpunkt Uhrenturm, ca. 1,5 h**

Führung „Flingern-Nord“ Rund um den Uhrenturm, Führer: Frank Leuwer, Geschichtswerkstatt

**Sonntag 18. August 14.30 Uhr „Goldene Mösch“ Ubierstr.**  
Stiftungsfest

**Freitag 23. August 17.00 Uhr Treffpunkt Uhrenturm, ca. 1 h**

Führung „Flingern-Nord“ Rund um den Uhrenturm, Führer: Frank Leuwer, Geschichtswerkstatt

**Sonntag 1. September 8.00 Uhr Unteres Rheinwerft**  
71. Stadtparkassen-Radschlägerturnier

**Sonntag 8. Oktober 11.00 Uhr Uhrenturm**  
Tag des offenen Denkmals

u.a. 14:45 und 16:45 Uhr Treffpunkt zur

Führung „Flingern-Nord“ Rund um den Uhrenturm, Führer: Frank Leuwer, Geschichtswerkstatt

**Donnerstag 24. Oktober 19.30 Uhr „Zum Schlüssel“**

Monatsabend Die jüdischen Volksschulen im Regierungsbezirk Düsseldorf 1815 – 1942,  
Referentin Prof. Gisela Miller-Kipp

**Samstag 26. Oktober 19.30 Uhr Tonhalle**  
Konzert der Camerata Louis Spohr

**Samstag 2. November 19.30 Uhr „Uerige Rittersaal“**  
Inthronisierung der neuen Majestät, Alde Quiz, Rahmenprogramm

**Freitag 8. November 19.30 Uhr „Grillrestaurant Haucks“**  
Martinsgans-Essen

**Mittwoch 20. November „St. Lambertus“ Düsseldorf Altstadt**  
Gedenkgottesdienst

**Donnerstag 5. Dezember 19.30 Uhr „Zum Schlüssel“ Saal**  
Nikolaus-Abend mit Versteigerung Riesenweckmann

**Sonntag 15. Dezember 14.00 – 18.00 Uhr Uhrenturm**  
Weihnachtssingen bei Glühwein, Kaffee, Kakao und Plätzchen